



Pflichtmodul 17

Gesprächsführung im Unterricht I

Wie stelle ich Fragen, wie gebe ich Impulse und wie reduziere ich meinen Sprechanteil?

1. Gesprächsformen

Das Unterrichtsgespräch ist ein Gespräch, das dem Zwecke des Lehrens und Lernens im Unterricht dient, und es ist durch eine unterschiedlich starke Lehrerlenkung gekennzeichnet.



Lehrerlenkung hoch

Lehrerlenkung niedrig

Gelenktes Unterrichtsgespräch / Lehrgespräch / Prüfungsgespräch	Fragend-entwickelndes Gespräch	Freies Unterrichtsgespräch / Schülergespräch	Diskussion / Streitgespräch / Debatte / Pro-Contra	Unterhaltung
---	--------------------------------	--	--	--------------

- **Gelenktes Unterrichtsgespräch (Thiele) / Lehrgespräch (Gaudig) / Prüfungsgespräch:** Gesprächsformen, in denen der Lehrer Inhalt und Ziel des Gesprächs vorgibt, aber die Schüler durch regelmäßige Zwischen- und Rückfragen (Verständnis-, Wiederholungs-, Beispiel-, Prüfungsfragen) zum aufmerksamen Nachvollziehen des Gedankenganges zwingt.
- **Fragend-entwickelndes Gespräch:** Gesprächsform, in der der Lehrer durch geschickte Nutzung der Vorkenntnisse der Schüler sowie ihres logischen und psychologischen Argumentationsvermögens einen Sach-, Sinn- oder Problemzusammenhang aus der Sicht und in der Sprache der Schüler fragend entwickelt. Das fragend-entwickelnde Gespräch wird in der offenen und weniger gelenkten Form auch sokratisches Gespräch genannt (Martin Wagenschein).
- **Freies Unterrichtsgespräch / Schülergespräch:** Gesprächsform, in der der Lehrer vorwiegend Impulse gibt, die Schüler diskursiv einbindet und sie zu Interaktionen anregt.
- **Diskussion / Streitgespräch / Debatte / Pro-Contra:** Formal stark geregelte Gesprächsformen zur Erörterung umstrittener, kontroverser Fragen und Probleme. Sie dienen vor allem der Schulung der Argumentationsfähigkeit.
- **Unterhaltung/Austausch:** Gesprächsform im Zusammenhang mit Partner- und Gruppenarbeit

Das gelenkte Unterrichtsgespräch ist quantitativ gesehen das wichtigste Gestaltungsmittel des Unterrichts überhaupt. Es macht etwa zwei Drittel des Frontalunterrichts aus.

Hilbert Meyer nennt es das „Schmieröl“ für den Unterrichtsprozess“, bezeichnet es aber auch als ein „unökonomisches und unehrliches, die Herrschaftsverhältnisse im Unterricht verschleiernendes Handlungsmuster“. ([2], S. 287) Dem ist in dieser Schärfe für das gut gemachte fragend-erarbeitende Unterrichtsgespräch keinesfalls zuzustimmen.

2. Die Lehrerfrage

In allen Gesprächsformen spielt die Lehrerfrage eine wichtige Rolle. Sie ist ein unverzichtbares Handwerkszeug des Lehrers. Die Lehrerfrage hat gegenüber der normalen Frage etwas Unnatürliches. Wer fragt, will mit der Antwort etwas wissen, was er nicht weiß. Im Unterricht ist es anders. Der Lehrer fragt nicht, weil er etwas nicht weiß, sondern um den Schüler durch geschicktes Fragen dazu zu bewegen, etwas zu lernen. So soll der Schüler in produktive Verlegenheit gebracht werden, ganz in der mæeutischen Tradition des Sokrates.

Aber Gutes kann auch bis zur Unkenntlichkeit verkommen und am Ziel vorgehen. So schreibt Hugo Gaudig 1908 in seinen ‚Didaktischen Präludien‘:

„Die Frage des Lehrers ist dies fragwürdigste Mittel. An eine Gesundung unseres deutschen Schulwesens vermag ich nicht mehr zu glauben, ehe nicht der Despotismus der Frage gebrochen ist. ... Was ist gegen die Frage zu haben?

- Wenn der Lehrer fragt, so ist es der Lehrer und nicht der Schüler, der das Problem aufstellt.
- Der Antrieb zur Denkarbeit geht bei der Frage vom Lehrer und nicht vom Schüler aus.
- Die Frage zwingt den Schüler in eine bestimmte Denkrichtung und nimmt ihm so die Freiheit der geistigen Bewegung.
- Die Frage ist nach den bekannten, allerdings nicht eben erfreulichen Begriffsbestimmung ein unvollständiges Urteil mit der Forderung, das absichtlich noch unbestimmt Gelassene zu bestimmen: Jedenfalls läuft das Frage- und Antwortspiel auf ein Zusammenwirken des Lehrers und Schülers hinaus; für den Schüler ist es ‚halbe‘ Arbeit; halb ist dabei übrigens, glaube ich, ein zu hoch gegriffener Durchschnittswert; vermutlich liegt er im allgemeinen erheblich tiefer.
- Die Frage ist ein zu starker Denkreiz, der gegen die Denkreize, die in dem Unterrichtsstoff selbst liegen, leicht abstumpft.
- Die Frage des Lehrers erstickt den Fragetrieb des Schülers, einen der wichtigsten Triebe des jugendlichen Intellekts, und schädigt so eine der wertvollsten lebendigen Kräfte des Geistes.
- Die Frageform ist eine künstliche Form der Erregung geistiger Energie; eine Schulform, die das Leben so gut wie gar nicht kennt.“ (zitiert nach [2], S. 205-206)

Frageformen

Die Lehrerfrage muss nicht unbedingt mit einem Fragezeichen enden. So lässt sich fast jede Lehrerfrage auch durch eine grammatische Änderung in eine Aufforderung umformulieren.

Beispiel: „Warum sind die Stromkabel isoliert?“ – „Erkläre den andern, warum Stromkabel isoliert sind!“ Die Lehrerfrage fordert den Schüler zu einer Antwort auf; sei es, dass sie als Frage oder als Aufforderung formuliert ist.

Folgende Frageformen können unterschieden werden (vgl. auch [4], S. 37 und [2], S. 287):

- **Wissensfragen:** Sie fordern das Wiedergeben oder Wiedererkennen von bereits Gelerntem
- **Denkfragen:** Sie regen zum eigenständigen Denken an. (Selbstredend wird bei Wissensfragen auch gedacht.)
- **Ablaufgerichtete Fragen:** Sie dienen zur Steuerung des Unterrichtsprozesses und zur Klärung des Unterrichtsablaufes.
- **Verständnisfragen:** Sie dienen der Feststellung, ob das Erarbeitete und Gelernte verstanden wurde oder nicht. Sie sind nicht trennscharf zu Denkfragen und Ablauffragen.
- **Gefühlsgerichtete Fragen:** Sie beziehen sich auf die affektive Dimension des Unterrichtsgegenstandes. Sie dürfen nicht vernachlässigt werden.
- **Konvergente und divergente / geschlossene und offene Fragen / enge und weite Fragen:** Konvergente (geschlossene, enge) Fragen laufen innerhalb eines Weges auf eine einzige Lösung hin. Divergente (offene, weite) Fragen können über verschiedene Denkwege beantwortet werden

und lassen verschiedene Lösungen zu. Sie regen zum Entdecken an und sind kreativitätsfördernd. Offene Frage legen nicht fest, lassen mehrere Denkrichtungen offen.

Fehlformen der Lehrerfrage sind (vgl. auch [2], S. 287):

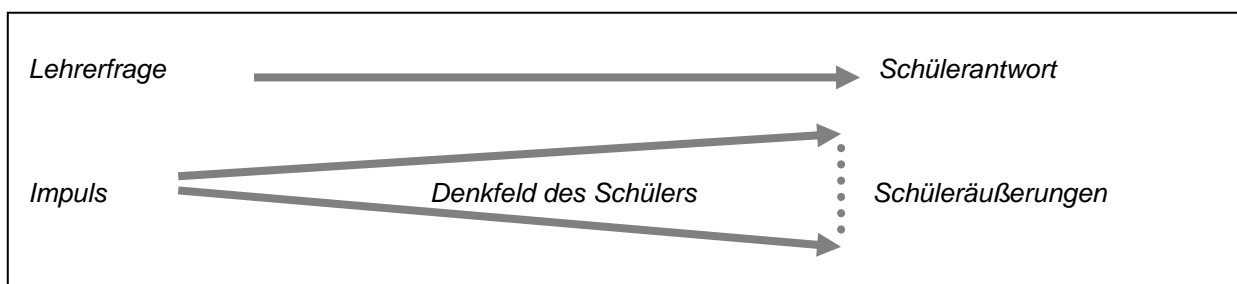
- **Ketten-Fragen:** Der Lehrer stellt mehrere Fragen hintereinander und vermengt sie noch mit Sachinformationen. Der Schüler weiß am Ende nicht mehr, auf welche Frage er nun antworten soll.
- **Suggestiv-Fragen:** Die Frage wird so gestellt, dass sich die richtige Antwort schon aus der Fragestellung heraus ergibt.
- **Echo-Fragen:** Der Lehrer neigt dazu, Schülerantworten zu wiederholen, indem er sie noch schnell in eine Frageform umformuliert.
- **Stocher-Fragen:** Der Lehrer stellt eine diffuse Frage, erwartet aber eine präzise Antwort. Im Erkennen, dass diese Frage nicht zum erwünschten Ziel führt, bohrt und stochert er durch weitere Fragen solange nach, bis am Ende keiner mehr antwortet, weil die Antwort schon trivial wird.
- **Rate-Fragen:** Der Lehrer will einen bestimmten Begriff hören und stellt dazu eine Frage, die in dem ‚Denkt-Euch-Mal-Was-Ich-Mir-Jetzt-Denke-Ratespiel‘ endet. Am Ende nennt der Lehrer den Begriff selbst, da es den Schüler zwischenzeitlich peinlich ist, zu antworten.
- **Schein-Frage:** In Frageform verpackte Tadel oder Belobigungen, Ironisierungen, Anspielungen, etc..
- **Killer-Fragen:** Die Frage stoppt jedes weitere Unterrichtsgespräch, da sie thematisch daneben liegt oder die Beziehungsebene mit einer Inhaltsfrage angeht, so dass der Schüler nur mit hochrotem Kopf dasteht.

3. Der Lehrerimpuls

Der Impuls im Unterricht ist gewissermaßen eine Sprosse auf der Leiter in die selbstständige Denkleistung des Schülers. Der Impuls ist eine Lernhilfe, der den Lernprozess initiieren und provozieren soll. In der Hand des Lehrers hat der Impuls eine Steuerungs- und Strukturierungsfunktion.

1. **Initialimpuls:** Ein verbaler oder nonverbaler Impuls mit dem Ziel, in das Problem oder in den Denkkreis der Unterrichtsthematik hineinzukommen.
2. **Steuerungsimpuls:** Er ist zielorientiert und strukturiert den Unterricht an bestimmten Gelenkstellen, indem er ihn in eine bestimmte Richtung lenkt oder auf eine Fährte bringt. (Es gibt kaum empirische Untersuchungen über die Wirkungsweise von Steuerungsimpulsen.)

Der Impuls ist in der Regel offener als die Lehrerfrage.



Impulsunterricht braucht Ruhe und Konzentration, Geduld und Freiraum, damit der Impuls auch wirken kann. Die nachfolgende Tabelle zeigt verschiedene Impulsformen.

Impulsformen		
Verbal	Nonverbal akustisch	Nonverbal optisch
- Feststellung	- Räuspern	- <i>Mimisch:</i> Lächeln, Blickkontakt, Augenspiel
- Aufforderung	- Händeklatschen	- Gestisch: Kopfschütteln, Handbewegung, Pose
- Ausruf	- Abwarten	
- Frage	- Schweigen	

Die Impulsarten unterscheiden das Ausmaß der Lenkung. Nondirektive Impuls werden auch ‚Stumme Impulse‘ genannt. Zwischen nondirektiver Impulssetzung und hervorgerufener Denkleistung wurde ein signifikanter Zusammenhang nachgewiesen. (nach [9], S. 16) Auf jeden Fall sind stumme Impulse ein Mittel, um den Redeanteil des Lehrers zu reduzieren.

Impulsarten	
Direktiv	Nondirektiv
<ul style="list-style-type: none"> - Aufforderung - Arbeitsanweisung 	<ul style="list-style-type: none"> - Gegenstand, Problem, Text, Quelle, Bild, Gerät, Diagramme, Experiment, Filmszene, Tondokument, Geste, ... - Vergleich, Gegenüberstellung, ...

Eine andere Sehweise auf Gesprächsformen im Unterricht

In der Literatur (s. o.) werden die Gesprächsformen vorwiegend nach ihren äußeren Merkmalen charakterisiert. Nach unseren Erfahrungen werden die Gesprächsformen von der jeweiligen typischen Unterrichtssituation (= Standardsituation) bestimmt, deshalb muss entsprechend zur Standardsituation die Gesprächsführung unterschiedlich nach **Handlungsoptionen** gestaltet (choreographiert) werden.

Standard 3: Ertragreichen und wirkungsvollen Unterricht gestalten und durchführen

Die Referendare

- haben geübte Erfahrungen im Umgang mit **Standardsituationen** des Unterrichts und mit dem begründeten Einsatz von **Handlungsoptionen** (Lehrerhandwerk)
- gehen achtsam mit Schülerbeiträgen um und verfügen über eingeübte Strategien der **Gesprächsführung** zur diskursiven Einbindung von Schülern
- haben eingeübte Erfahrungen in einer sinnvollen Balance zwischen **Lehrerzentrierung** und **Schüleraktivierung** (Sozial- und Unterrichtsformen) zur Förderung von **Selbstlernprozessen** und aufgabenbezogenen **Schüleraktivitäten**
- verfügen über eingeübte Strategien in der Gestaltung von Lernumgebungen mit adäquaten und effektiven **Methoden und Medien**

Zu diesem Standard „Die Referendare gehen achtsam mit Schülerbeiträgen um und verfügen über eingeübte Strategien der **Gesprächsführung** zur diskursiven Einbindung von Schülern“ werden folgende Standardsituationen mit unterschiedlich intensiver Lehrerlenkung betrachtet.



Standardsituationen:

Vortrag	Erarbeitungsgespräch	Abschlussgespräch	Einstiegsgespräch	Auswertungsgespräch
---------	----------------------	-------------------	-------------------	---------------------

Standardsituation: Ein Einstiegsgespräch führen

Handlungsoptionen

- Schülerbeiträge neutral und ohne Wertung sammeln (ev. „Kettenaufwurf“)
- Äußerungen (ggf. nonverbal) hervorheben, gewichten, zurückweisen
- Sich durch treffgenaue Schülerantworten nicht irritieren lassen
- eingesetzte Materialien intensiv nutzen
- an geeigneter Stelle akzentuieren, unterbrechen, zusammenfassen
- gegensätzliche Positionen herausstellen und evtl. zurückgeben
- „nicht ins Konzept passende Beiträge“ integrieren oder begründet zurückweisen
- Rückfragen stellen
- das Gespräch zeitökonomisch und wertschätzend beenden
-

Standardsituation: Ein Erarbeitungsgespräch führen

Handlungsoptionen

- die Zäsur zwischen (freiem) Einstiegs- und (zielgerichtetem) Erarbeitungsgespräch bewusst machen
- klare Arbeitsaufträge formulieren, evtl. Erarbeitungsschritte vorstellen oder mit der Lerngruppe entwickeln (->Transparenz herstellen)
- den SchülerInnen genügend Zeit geben, um sich auf den Text/ die Aufgabenstellung/ die Materialien einzulassen
- einen fachlich tragenden und wertvollen Beitrag fruchtbar machen und sofort aufgreifen, wertschätzend herausstellen und einbauen (diskutieren, klären, erläutern, ...)
- Schüleräußerungen strukturieren und zu einander in Bezug setzen
- Falsche Wege und Fehler zum Lernen fruchtbar nutzen, indem der Fehler sofort thematisiert, ggf. verallgemeinert, erklärt und korrigiert wird oder unkommentiert als Auftrag zur Selbstkorrektur in die Klasse zurückgeben
- Methoden der Ergebnissicherung (Zusammenfassung, Ergebnisblatt, Buchlektüre, ...) nutzen
- ...

Standardsituation: Ein Auswertungsgespräch führen

Handlungsoptionen:

- Den Schülern Raum und Zeit geben, um Arbeitsergebnisse ohne Einmischung des Lehrers zu formulieren, zu präsentieren, darzustellen, ...
- Das Spektrum an Arbeitsergebnissen exemplarisch an etwa drei Beiträgen verdeutlichen, darstellen lassen und von der Klasse bewerten lassen
- Zusammenfassungen und Klarstellungen passend einbinden und nicht der Gefahr der Zweiterarbeitung verfallen
- Zwischen verschiedenen Beiträgen Bezüge herstellen
- Für den Fall, dass die Arbeitsphase ertraglos blieb, ggf. Lehrerinformationen geben und eine Metakommunikation betreiben
- Bei Bedarf klärende Rückfragen (Begriffserklärungen, Sachverhalte, ...) stellen
- Lob und wertschätzende Rückmeldung geben
-

Standardsituation: Ein Abschlussgespräch führen

Handlungsoptionen:

- die Ergebnisse der Erarbeitung abschließend und akzentuierend zusammenfassen
- die Bedeutung des bereits Erarbeiteten für das abschließende Gespräch verdeutlichen
- die Zielsetzung, den zentralen Aspekt der Reflexion (schon in der Planung bedenken!) prägnant formulieren (Ihr sollt entscheiden, begründet beurteilen...)
- mögliche neue Beurteilungsaspekte (Aktualität, Werturteil...) eingeben
- u.U. eigene Position emphatisch / provozierend vortragen
- Schülermeinungen akzeptieren und nicht suggestiv auf gewünschtes Ergebnis hin steuern
-

Literatur:

- [1] MEYER, Hilbert: Unterrichtsmethoden II: Praxisband. Frankfurt a. M.: Cornelsen Scriptor 1987.
- [2] ASCHERSLEBEN, Karl: Frontalunterricht – klassisch und modern. Eine Einführung. Neuwied, Kriftel: Luchterhand 1999.
- [3] PETERSEN, Jörg; Hartmut SOMMER: Die Lehrerfrage im Unterricht. Ein praxisorientiertes Studien- und Arbeitsbuch mit Lernsoftware. Donauwörth: Auer 1999.
- [4] WIECHMANN, Jürgen (Hrsg.): Zwölf Unterrichtsmethoden. Vielfalt für die Praxis. Weinheim, Basel: Beltz 1999.
- [5] MEYER, Ernst, Okon WINCENTY: Frontalunterricht. Frankfurt a. M.: Scriptor 1984.
- [6] GUDJONS, Herbert: Frontalunterricht – gut gemacht. Come-Back des ‚Beybringens‘. Pädagogik 5(1998), 6-8.
- [7] KECK, Rudolf: Der Impulsunterricht. Eine vermittelnde Unterrichtsform zwischen gängelnden und selbststeuernden Verfahren. Pädagogik 5(1998), 13-16.